

Elf Neue möchten in den Einwohnerrat

Die Parteien in Stein am Rhein haben ihre Kandidaten für die Wahl in den Einwohnerrat nominiert. Bis dato sind 19 Anwärter für einen Sitz im Parlament gemeldet.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN 15 Mitglieder sind für den Steiner Einwohnerrat in einer Majorwahl zu bestimmen. Von den bisherigen Räten treten sieben nicht mehr an, acht Mitglieder stellen sich erneut zur Wahl. Dazu bewerben sich elf neue Kandidaten für die 15 Sitze.

Die FDP hat die bisherigen Werner Käser und René Schöffeler nominiert. Werner Schmid wird nicht mehr antreten. Damit wird die Partei selbst bei einer Wiederwahl ihrer beiden Kandidaten auf jeden Fall einen Sitz weniger im Gremium haben.

Von der Freien Liste Stein tritt der bisherige Einwohnerrat Jean-Marc Rossi nicht mehr an. Dafür möchten es neu Beat Leu und Jakob Ruppel wagen. Leu (*1975) ist gelernter Elektromonteur und als Berufsoffizier in der Schweizer Armee tätig. Er möchte Sachpolitik machen und über die Geschehnisse Steins mitbestimmen. Ruppel (*1965) ist Musiker und Kantilehrer und möchte sich für eine vernunftorientierte Politik einsetzen, ohne sich an das bestehende Links-rechts-Schema halten zu müssen.

Drei Bewerber werden von keiner Gruppierung portiert. Einer von ihnen ist Hansueli Birchmeier. Der Berufsschullehrer wohnt seit über 25 Jahren mit seiner Familie in Stein am Rhein und möchte sich für eine nachhaltige und familienfreundliche Entwicklung in der Stadt einsetzen. Ihm liegen auch die Unterstützung des einheimischen Ge-

werbes und eine zeitgemässe Alterspolitik am Herzen. Birchmeier möchte kritisch-konstruktiv über die Parteigrenzen hinweg politisieren. Auch Nadja Spalinger stellt sich als parteilose Kandidatin zur Verfügung. Sie ist Künstlerin, lebt seit 2010 mit ihrer Familie wieder in Stein am Rhein und möchte sich für eine parteiübergreifende Kommunikationskultur und für eine nachhaltige und vorausschauende Entwicklung einsetzen. Auch keiner örtlichen Partei verpflichtet ist Marcel Waldvogel. Der Informatikprofessor verfolgt die Geschehnisse der Stadt seit zwölf Jahren und möchte nun die Zukunft als Einwohnerrat tatkräftig mitgestalten.

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Stein teilt mit, dass die Bisherigen Christian Flück und Christoph Frei nicht mehr antreten. Dafür sind Daniel Berg und Claudio Götz nominiert. Götz (*1985) ist Informatiker, in Stein am Rhein bestens vernetzt und möchte sich aktiv im Einwohnerrat einsetzen. Bekannt sein dürfte Götz durch sein Engagement als Stadtmusik-Präsident und Musiker. Daniel Berg (*1950), wohnt seit 1988 in Stein am Rhein, ist Diplomingenieur und als Senior-Partner in einer international ausgerichteten Unternehmensberatung tätig. Den beiden Pro-Stein-Kandidaten ist das Gemeinwohl wichtig; sie möchten sachbezogen politisieren, für einen haushälterischen Umgang mit den Finanzen sorgen und die Vereine stärken.

SP mit 6, SVP mit 4 Kandidaten

Die meisten Kandidaten schickt die SP ins Rennen. Sie hat sechs Leute aufgestellt, darunter die vier Bisherigen Cornelia Dean, Jörg Derrer und Peter Spescha und Ruedi Vetterli (parteilos). Neu auf dem SP-Ticket sind Markus Vetterli und Ruth Wildberger. Arthur Cantieni, Rolf Oster und Irene Gruhler Heizer kandidieren nicht mehr. Letztere strebt den freien Sitz im Stadtrat an.

Die SVP, bisher mit Gian Luca Marchetto und Daniel Ochsner vertreten, möchte Sitze dazugewinnen und hat neu Ruth Metzger und Kurt Zimmermann aufgestellt.

Einwohnerrat Stein 19 Kandidaten für 15 Sitze

Am 27. November wählen die Steiner einen neuen Einwohnerrat. Zur Wahl stellen sich 19 Kandidaten für 15 Sitze. Derzeit setzt sich das Parlament wie folgt zusammen: 7 SP (darunter 1 Parteiloser), 3 FDP, 2 Pro Stein, 2 SVP und 1 Freie Liste (vormals ÖBS). **Gewählt** wird im Majorverfahren. Kandidaten können sich bis zum letzten Tag vor der Wahl aufstellen.



Werner Käser
FDP, bisher



René Schöffeler
FDP, bisher



Beat Leu
Freie Liste, neu



Jakob Ruppel
Freie Liste, neu



Hansueli Birchmeier
parteilos, neu



Nadja Spalinger
parteilos, neu



Marcel Waldvogel
parteilos, neu



Daniel Berg
Pro Stein, neu



Claudio Götz
Pro Stein, neu



Cornelia Dean
SP, bisher



Jörg Derrer
SP, bisher



Peter Spescha
SP, bisher



Markus Vetterli
SP, neu



Ruedi Vetterli
parteilos/SP, bisher



Ruth Wildberger
SP, neu



Gian Luca Marchetto
SVP, bisher



Ruth Metzger
SVP, neu



Daniel Ochsner
SVP, bisher



Kurt Zimmermann
SVP, neu

Das Böse als arterhaltender Aggressionstrieb

Mit dem Bösen muss er sich täglich auseinandersetzen: Vor der Akademie Berlingen hat Gerichtspsychiater Thomas Knecht erläutert, warum das Böse in uns steckt.

VON WOLFGANG SCHREIBER

BERLINGEN Das Böse ist die Kraft, die moralisch verwerfliches und zerstörerisches Handeln antreibt, meist gegen den Willen anderer. Das Böse ist die Kraft, die uns lügen, stehlen, im Extremfall sogar morden lässt. Heute gehört es zum Allgemeinwissen, dass das Böse ein Bestandteil der Natur, auch der menschlichen Natur ist. Dem Bösen, dem Teufelszeug, den Hexen und der Magie hat die Akademie Berlingen einen Vortragszyklus gewidmet, der am Mittwochnachmittag mit dem Vortrag des Gerichtspsychiaters Thomas Knecht begonnen hat und der am 23. November mit einem Vortrag des Schaffhauser Stadtarchivars Peter

Scheck über Hexen und Hexenprozesse am Bodensee enden wird.

Stark genetisch bestimmt

Der promovierte Mediziner Thomas Knecht von den Psychiatrischen Diensten Herisau sprach am Mittwoch aus der Perspektive des forensischen Psychiaters über den Aggressionstrieb. Dieser äussert sich beim Menschen als Kampftrieb, der auf Mensch und Tier ausgerichtet ist.

Wissenschaftler haben den Aggressionstrieb im Gehirn von Tieren erforscht und gefunden. Sie konnten die Gehirnabschnitte präzise lokalisieren und aggressives Verhalten mit elektrischen Reizen auslösen. Wissenschaftler haben auch Menschen untersucht und festgestellt, dass Aggression stark genetisch bestimmt ist. Schon im Alter von vier bis fünf Monaten treten bei Kleinkindern Aggressionsphänomene auf: Es werden Wutanfälle beobachtet. Im Alter von zwei bis drei Jahren sind die Kinder am gewalttätigsten. Dann geht in der Regel das aggressive Verhalten zurück. Es steigt in der Pubertät wieder an. Dann legt es sich wieder, im

Normalfall. Erst wenn das Gehirn ausgereift ist, mit etwa 25 Jahren, kann das Hirn den Aggressionstrieb unter Kontrolle halten. Ein Jugendlicher, der mit 18, 19 Jahren auf Strassen herumrast oder auf andere Art und Weise seinem Aggressionstrieb Lauf lässt, wird mit 25, 26 Jahren, wenn sein Gehirn ausgereift ist, im Normalfall ein «normaler» Bürger. «Es sei denn», so führte Thomas Knecht aus, «er schmeisst mit 18, 19 Jahren auch Schule oder Lehre hin und gibt sich nur noch in schlechte Gesellschaft, dann kann es brenzlich werden.»

Die Faszination von Krimis

Der Aggressionstrieb ist für das Überleben oder das Weiterleben der menschlichen Spezies lebensnotwendig. Es braucht diesen Trieb für die Arterhaltung. Ebenso bedeutend für die Arterhaltung des Menschen ist der Altruismus oder die sogenannte «Verwandtenselektion», die Vererbung von kooperativem und selbstlosem Verhalten zwischen Lebewesen.

Thomas Knecht wies auf die Faszination hin, die Mord und Totschlag, die

Tötung als Konfliktlösung auf uns Menschen ausüben. Wir könnten nicht genug Krimis lesen oder im Kino und Fernsehen anschauen. Dieser Faszination unterlagen schon die alten Griechen, die gebannt den Schlächtereien zuhörten, die ihnen Homer vorsang. Knecht kam anschliessend ausführlich auf das Phänomen der Serienmörder zu sprechen.

In der dem Vortrag folgenden Diskussion wurde die Frage nach den Ursachen der Verbrechen gestellt, die Gruppen von Menschen begehen wie aktuell etwa der Islamische Staat. Knecht wies darauf hin, dass immer, wenn sich eine gewisse Gruppe von Menschen nicht in ein grosses Gebilde mit einer Einheitskultur einbinden lasse, die Tendenz bestehe, dass diese Gruppe selbst so etwas wie einen Staat bilden wolle, um ihre Regeln den anderen aufzudrängen. Wenn man in der Aggression eine Grundkonstante des menschlichen Seins sehe, dann, so wurde abschliessend festgehalten, könne und müsse man den Menschen für seine Taten verantwortlich machen.

Freie Liste für Christian Gemperle

STEIN AM RHEIN Letzte Woche teilte Christian Gemperle mit, dass er für den Steiner Stadtrat kandidiere. Die Freie Liste Stein am Rhein unterstützt diese Kandidatur. Gemperle sagt, sein Entschluss, sich politisch zu engagieren, sei in Gesprächen mit Freunden gereift. Politisch interessiert sei er immer schon gewesen, und gerade die unglückliche Entwicklung mit dem Kindergarten Friedau habe ihn erstmals dazu bewogen, aktiv bei der Gruppe um die Initianten der Volksmotion mitzumachen. Dass der 44-jährige Weinbauer für den Stadtrat kandidiert, begründet er mit der Einschätzung seiner persönlichen Stärken: «Ich bin ein Praktiker. Das Umsetzen liegt mir.» Gemperle betont seine Unabhängigkeit von allen politischen Parteien – und dass er mit jeder Gruppierung das Gespräch suche.

Christian Gemperle sei ein besonnener Mensch mit Eigeninitiative, heisst es in der Mitteilung der Freien Liste. Nach der Erfahrung der vergangenen vier Jahre sieht sie seine Kandidatur als Beitrag gegen die zunehmende Polarisierung in der kommunalen Politik. (r.)